

München

www.merkur-online.de Telefon: (089) 53 06-420 Telefax: (089) 53 06-86 56 lokales@merkur-online.de

NUMMER 184

BLITZER AM MCGRAW-GRABEN

Stadt kassiert hunderte Führerscheine

Die Blitzer im Baustellenbereich am McGraw-Graben sorgen für Ärger. Hunderte Führerscheine soll das Kreisverwaltungsreferat (KVR) seit Ende Juni eingezogen haben. Es gehe der Stadt ums Abkassieren, glauben die FDP und der Verein „Mobil in München“ – und vielleicht gar um die Reduktion von Feinstaub.

VON CAROLINE WÖRMANN

In guter Gesellschaft wusste sich die Frau, als sie das Kreisverwaltungsreferat wieder verließ. Ihren Führerschein hatte sie zwar abgeben müssen – wegen einer Geschwindigkeitsübertretung im McGraw-Graben. Doch der Sachbearbeiter hatte sie beruhigt: In zehn Tagen, seit der Blitzer im Tempo-30-Bereich aufgebaut worden sei, habe es 800 Führerscheinentzüge gegeben.

Eine Zahl, die KVR-Sprecher Christopher Habl „weder bestätigen noch dementieren“ will. Man könne noch nicht sagen, wie viele Fahrverbote ausgesprochen worden seien. Nur so viel sagt er: „Es gab dort sicher relativ viele Verstöße.“

Nadja Hirsch (FDP) sieht im Vorgehen der Stadt Methode. „Die Radarkontrollen dienen nicht mehr nur als lukrative Erwerbsquelle. Sie sind jetzt auch eine Entzugsmaschine.“ Die Geschwindigkeitsbegrenzung werde nicht klar genug kommuniziert. „Von der Autobahn ist es nur ein kurzes Stück, in dem man stark abbremsen muss.“

Dem widerspricht Habl: Vom Autobahnende bis zum



Tempo 30 im McGraw-Graben: Hunderte Autofahrer sind viel schneller gefahren – und ihren Lappen los. FOTO: MARCUS SCHLAF

Blitzer werde die Geschwindigkeit schrittweise auf 315 Metern reduziert. Zudem gebe es mehrere Hinweise auf die Radarkontrolle. „Wer da sagt, er habe das nicht gesehen, muss sich schon fragen lassen.“ Die Blitzer seien vom Innenministerium genehmigt und dienen der Sicherheit innerhalb der engen Baustelle.

Die Temposünder-Falle in Giesing sei „Schikane“ und eine „Verkehrsfährdung“, poltert Michael Haberland vom Verein „Mobil in München“. „Wir warten auf die ers-

ten Schwerverletzten.“ Die Fahrer würden den Blitzer sehen und scharf bremsen. „Vor vier Wochen hat es einen schweren Unfall gegeben“, sagt er. Von dem wissen weder Polizei noch KVR. Habl: „Das ist schlicht falsch. Es gab keinen Unfall.“

Nadja Hirsch hat noch eine andere Theorie auf Lager. 800 Führerscheine in zehn Tagen weg: Das seien hochgerechnet knapp 30 000 im Jahr. „Vielleicht ist das ja ein neuer Baustein rot-grüner Verkehrspolitik zur Reduzierung der Fein-

staubbelastung?“, fragt sie. Haberland fügt hinzu: „Böse Zungen sagen, wenn man die Autos nicht durch die Umweltzone aus der Stadt raus kriegt, nimmt man den Fahrern halt die Führerscheine.“

Manchem nimmt man auch die Zukunft, glaubt Hirsch: „Für viele Arbeitnehmer kann der Führerscheinentzug das Job-Aus bedeuten.“ Stimmt nicht, kontert Habl. Einerseits könne der Betroffene entscheiden, wann er den Führerschein abgibt, etwa in der Urlaubszeit. Andererseits könne

in Extremfällen, wenn eine berufliche Existenz in Gefahr ist, das Fahrverbot zurückgenommen und die Geldbuße erhöht werden.

Wer es nicht so weit kommen lassen will, muss wissen: Wer bei Tempolimit 30 mehr als 60 Stundenkilometer fährt, kann den Führerschein für einen Monat los sein. Wer mit mehr als 80 Sachen unterwegs ist, dem drohen zwei Monate Fahrverbot, bei mehr als 90 drei Monate – im McGraw-Graben bis zum Ende der Bauarbeiten im November.